



LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM FÜR RINDERHALTUNG,
GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT, WILD UND FISCHEREI
BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

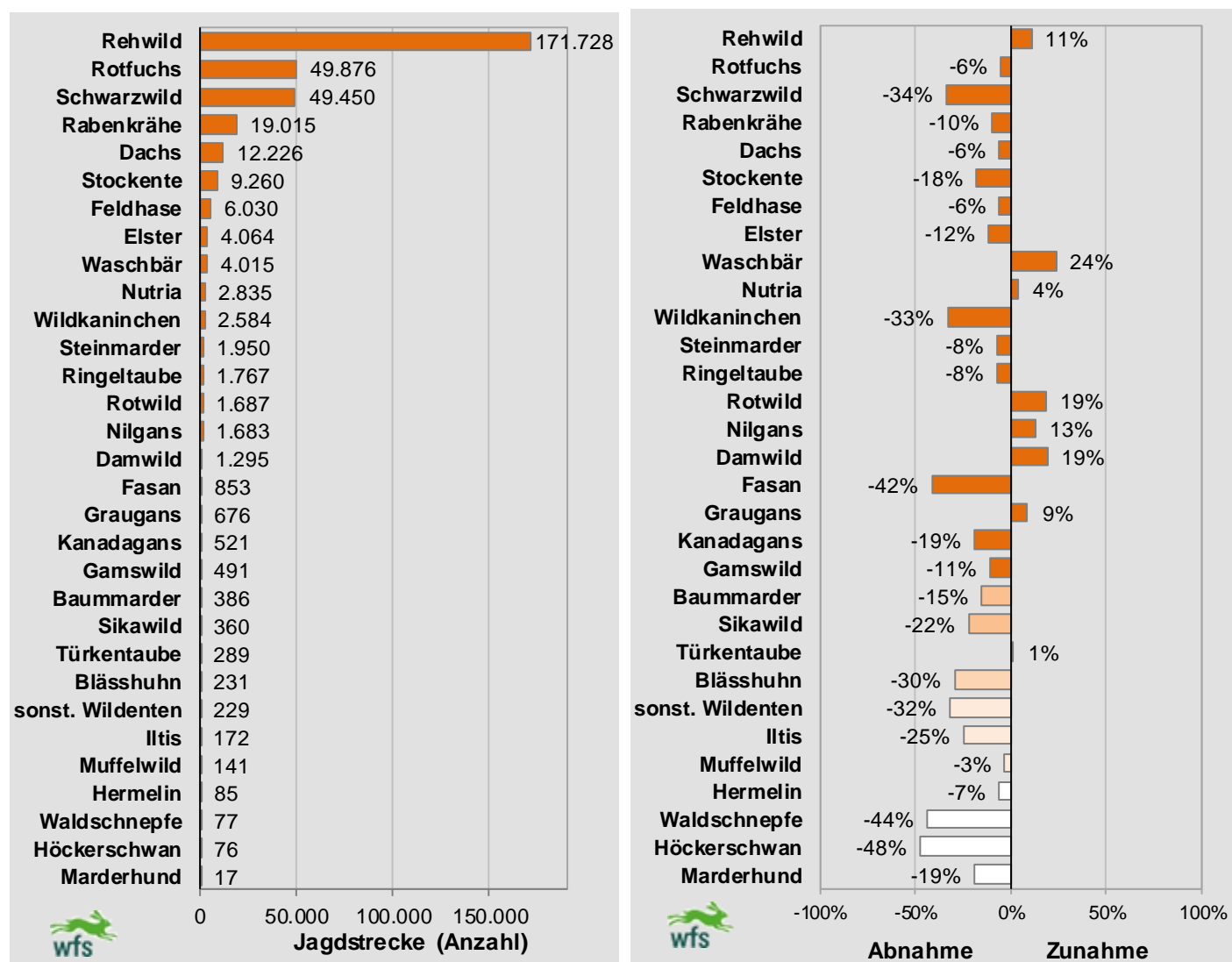
- WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG -

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2020/2021

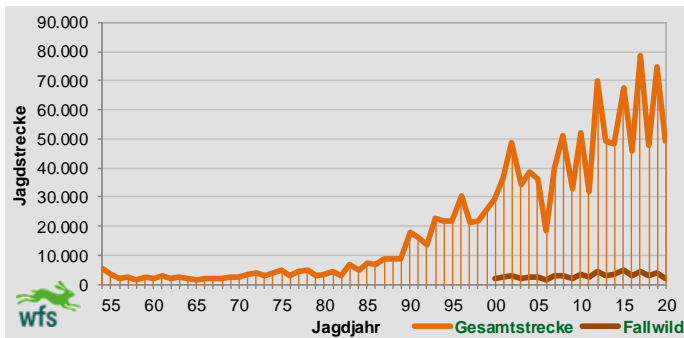
A. Elliger

Die Jagdstrecke setzt sich aus den erlegten, den Verkehrsverlusten und den verendet aufgefundenen Stücken (Fallwild) zusammen. Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 344.069 Wildtiere gemeldet. Dies sind 18.739 Stücke oder 5,2 % weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Jagdjahr 2019/20 haben sich zum Teil deutliche Veränderungen ergeben. So wurden z.B. beim Schwarzwild 25.284 Stücke weniger erlegt. Die Jagdstrecken und der Vergleich mit dem Vorjahr können den beiden folgenden Abbildungen entnommen werden.



Die linke Abbildung gibt die Jagdstrecke des Jagdjahres 2020/21 wieder. Die rechte Abbildung zeigt die Veränderung gegenüber dem Jagdjahr 2019/20 in Prozent. In der rechten Abbildung sind die Balken heller eingefärbt, wenn bereits geringe zahlenmäßige Schwankungen hohe prozentuale Änderungen bewirken. Durch die Erlegung von 4 Marderhunden weniger, sank die Strecke bereits 19 % unter die des Vorjahres.

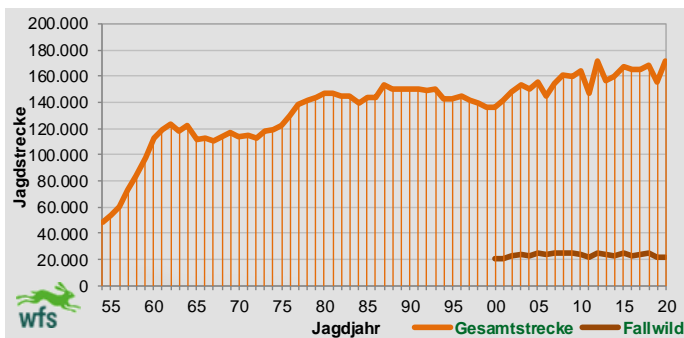
Schwarzwild



Beim Schwarzwild wurde eine deutlich geringere Strecke als im Vorjahr erzielt. Aufgrund der in 2020 üppigen Buchen- und Eichenmast war der Anreiz an der Kirsung nicht so erfolgreich. Mit anderen Jagdmethoden, wie z.B. Pirsch oder Drückjagd konnte dies nicht ausgeglichen werden.

Vor dem Hintergrund der ASP ist es dringend notwendig, die Bejagung deutlich zu intensivieren. Inzwischen sind in Deutschland über 2.840 positive Fälle bei Schwarzwild nachgewiesen, Tendenz steigend. Die aktuell fehlende Baumast machen Kirsungen attraktiv, entsprechend intensiv sollte die Anreizjagd jetzt ausgeübt werden. Auch Drückjagden auf Schwarzwild sind jetzt effektiv, allerdings wird die Organisation und Durchführung durch die notwendigen Hygieneauflagen und Beschränkungen wesentlich erschwert. Falls es im Winter Schnee gibt, sollte auch die Möglichkeit zum Kreisen unbedingt genutzt werden.

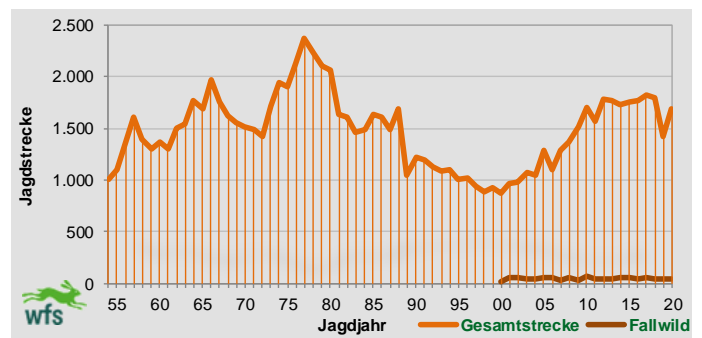
Rehwild



Die Rehwildstrecke ist um 11 % gestiegen. Im Vergleich zu anderen Wildarten verläuft die Jagdstrecke ohne große Schwankungen. Mit der Abschaffung des behördlichen Abschussplans für Rehwild (landesweit ab dem Jagdjahr 2016/17) sind jetzt eher Streckenschwankungen zu erwarten.

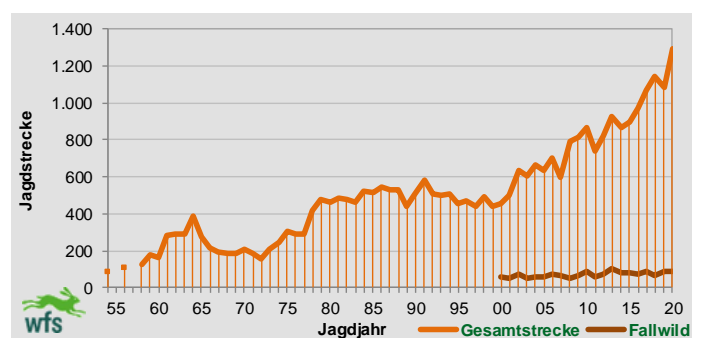
Aktuell wurde die höchste Rehwildstrecke in Baden-Württemberg erzielt. Erfreulicherweise blieben die Fallwildzahlen unter denen der Vorjahre, insbesondere die der Verkehrsverluste.

Rotwild



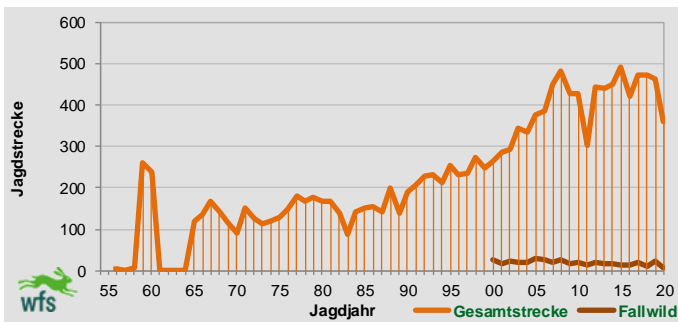
Beim Rotwild verteilen sich die Strecken im Wesentlichen auf die Bereiche der fünf Rotwildgebiete (Nördlicher Schwarzwald (ca. 67 %), Odenwald (ca. 14 %), Südlicher Schwarzwald (ca. 6 %), Allgäu (ca. 3 %) und ca. 6 % entfallen auf das gegatterte Rotwildgebiet Schönbuch. Die Situation im Rotwildgebiet Nordschwarzwald dominiert die Streckenentwicklung. Die Strecke in diesem Rotwildgebiet lag sieben Jahre auf konstant hohem Niveau, brach dann ein und stieg jetzt wieder fast bis zum alten Streckenniveau an. Im Rotwildgebiete Schönbuch ist die Situation ähnlich. Im Rotwildgebiet Südschwarzwald setzt sich der seit mehreren Jahren negative Trend weiter fort. Lediglich in den Rotwildgebieten Adelegg und Odenwald wurde das Streckenniveau der Vorjahre erreicht. Das Rotwildgebiet Odenwald ist grenzübergreifend mit Hessen und Bayern. Der Anteil Baden-Württembergs am Rotwildgebiet beträgt etwa 36 %. Der größte Teil mit 52 % entfällt auf Hessen. Bayern hat nur einen Anteil von 12 %.

Damwild



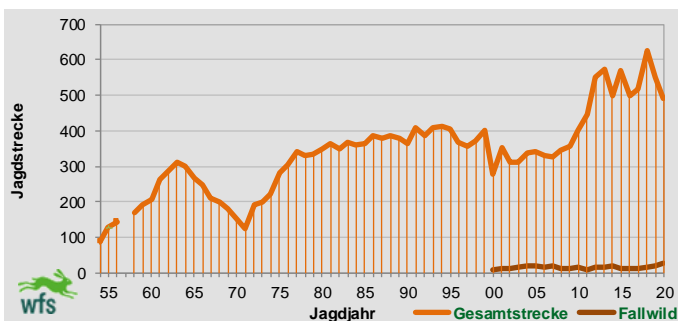
Der Trend der letzten zwanzig Jahre zeigt beim Damwild steil nach oben. Eine Einschätzung der Situation in den einzelnen Damwildgebieten ist jedoch schwierig, da die Jagdstatistik nicht zwischen erlegten Gatterflüchtlingen, Tieren aus Jagdgattern und Stücken aus der freien Wildbahn unterscheidet. Das neue Wildtierportal soll hier mehr Möglichkeiten bieten, allerdings sind diese bisher noch nicht nutzbar.

Sikawild



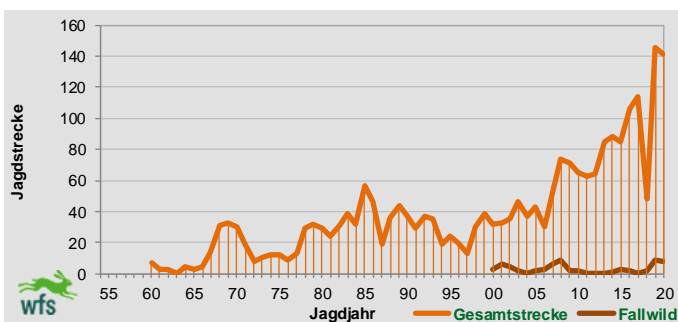
Beim Sikawild ist die Jagdstrecke deutlich um 22 % gesunken. Das größte Vorkommen im Klettgau im Süden Baden-Württembergs ist grenzübergreifend mit der Schweiz. Aus den angrenzenden Schweizer Kantonen wurden 68 Erlegungen von Sikawild gemeldet, das entspricht einem Rückgang von 19 %.

Gamswild



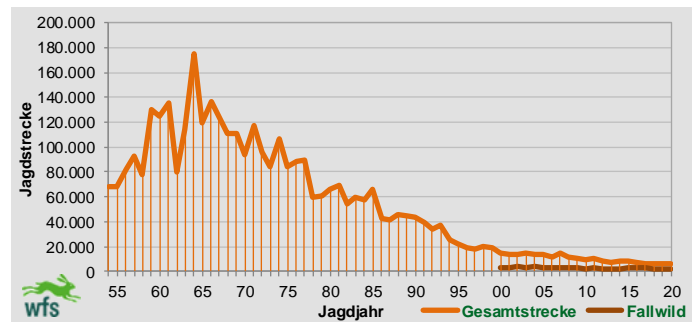
Die Gamswildstrecke ist, wie bei den meisten Wildarten, rückläufig. Die Streckenentwicklung in den einzelnen Vorkommen ist eher abnehmend. Nur aus dem Bereich des Vorkommens im Bereich Feldberg/Kirchzarten werden steigende Streckenzahlen gemeldet. Die Abgrenzung der Vorkommen bei der sehr wanderfreudigen Gämse ist schwierig. Im Rahmen unseres Projektes „Populationsgenetisches Monitoring von Gämsen in Baden-Württemberg“ soll auch der Austausch zwischen den einzelnen Vorkommen untersucht werden.

Muffelwild



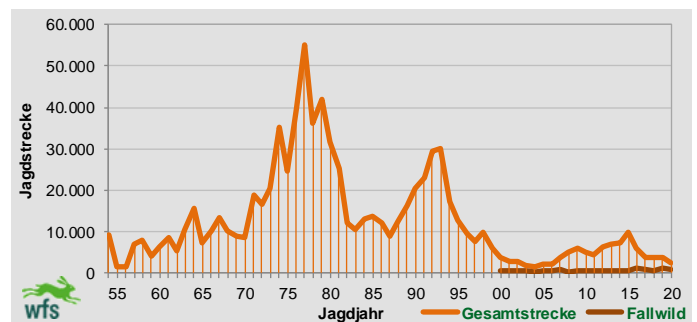
Beim Muffelwild ist die Jagdstrecke zwar gegenüber dem Vorjahr geringfügig gesunken, der Trend der Jagdstrecke bleibt jedoch deutlich ansteigend. In den letzten 20 Jahren hat sich die Strecke vervierfacht.

Feldhase



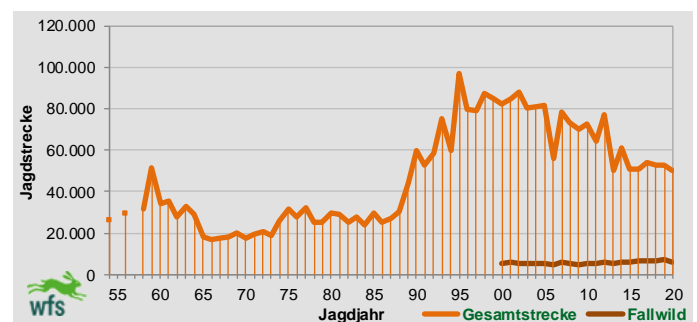
Beim Feldhasen erreicht die Strecke den niedrigsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Allerdings zeigen die Ergebnisse der Scheinwerferzählungen in den letzten Jahren wieder einen leicht ansteigenden Populationstrend auf den untersuchten Flächen.

Wildkaninchen



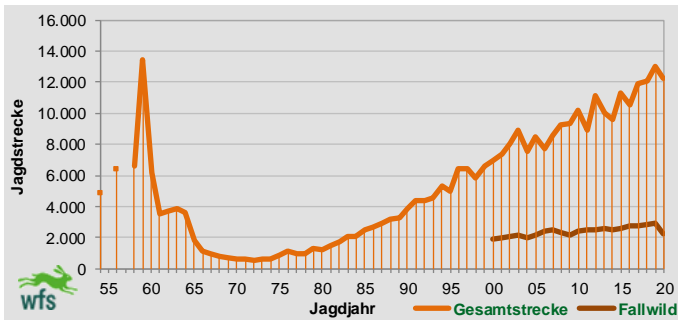
Die Jagdstrecke des Wildkaninchens ist insgesamt stark schwankend. Aktuell ist die Strecke deutlich eingebrochen, liegt aber noch über dem Niveau von 2003 bis 2006.

Rotfuchs



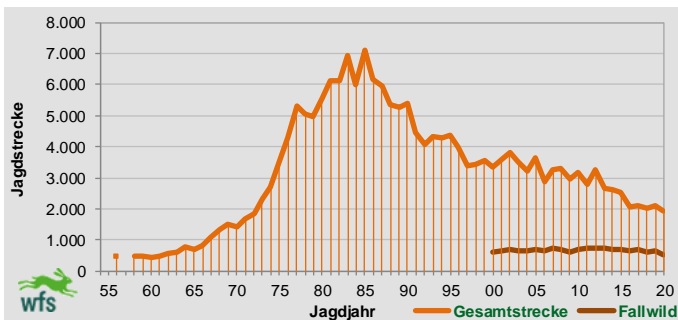
Die Fuchsstrecke liegt etwas unter der des Vorjahres. Die Zahl der Erlegungen ist seit der Jahrtausendwende deutlich rückläufig. Die Zahl der Verkehrsverluste bleibt dagegen relativ konstant. Dies könnte ein Hinweis auf ein abnehmendes Bejagungsinteresse sein. Mögliche Gründe hierfür können die Zunahme des Schwarzwildes, Einschränkungen der Jungfuchs-, Fallen- und Baujagd, das Auftreten von Räude und Staupe sowie der Fuchsbandwurm sein.

Dachs



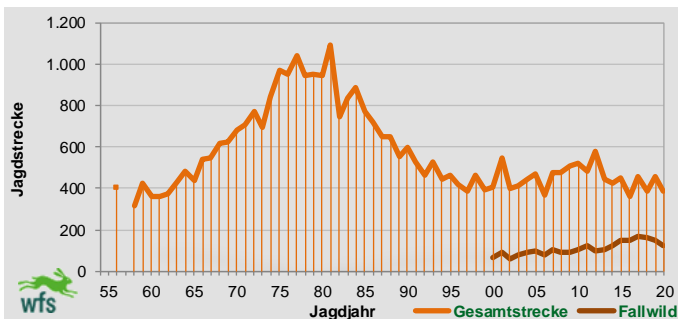
Die Dachsstrecke liegt unter der des Vorjahres. Ob sich der langfristig ansteigende Trend der Strecke weiter fortsetzt, bleibt abzuwarten. Der Anteil der überfahrenen Dachse an der Jagdstrecke ist aktuell auf 16 % gesunken. Im Vorjahr waren es noch 20 %. Allerdings ist bei vielen Arten der Fallwildanteil rückläufig. Eventuell ist die Einführung der digitalen Streckenmeldung und die jetzt notwendige Verortung des Fallwildes für diesen Effekt verantwortlich.

Steinmarder



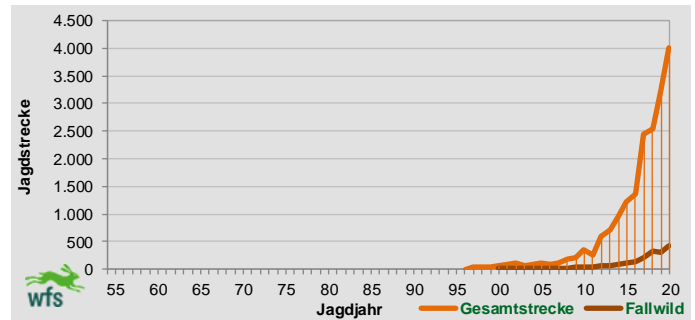
Die Steinmarderstrecke ist gesunken und setzt damit den seit 45 Jahren absteigenden Trend fort. Während die Zahl der erlegten Steinmarder in den letzten fünf Jahren etwa gleich blieb, sank die Zahl der gemeldeten Verkehrsverluste und damit auch die Gesamtstrecke.

Baumarder



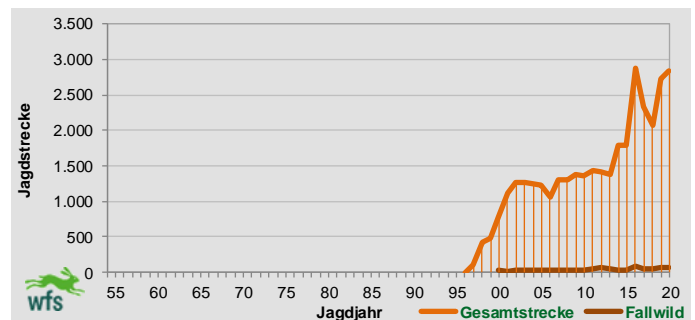
Die Baumarderstrecke ist aktuell gesunken, bleibt allerdings noch auf dem Niveau der Vorjahre. Entgegen der Jagdstrecke des Steinmarders weist die Baumarderstrecke in den letzten 25 Jahren keinen deutlich abnehmenden Trend auf.

Waschbär



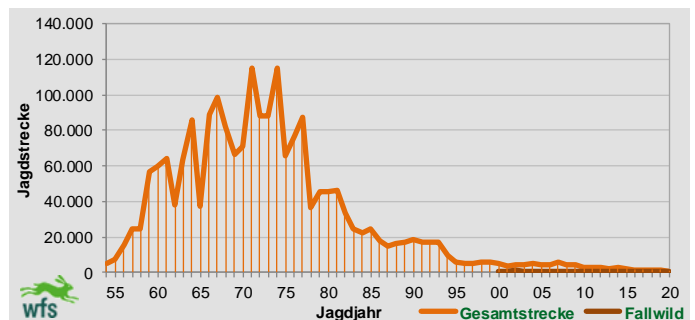
Beim Waschbär wurde die bisher höchste Jagdstrecke erzielt. Mit einer Steigerung um 24 % fiel die Steigerung erneut deutlich aus. In den Handlungsempfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz zum Umgang mit invasiven Arten entsprechend der EU-Verordnung wird bei den Beseitigungs-/ Kontrollmaßnahmen für den Waschbären auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten/Arten“ empfohlen.

Nutria



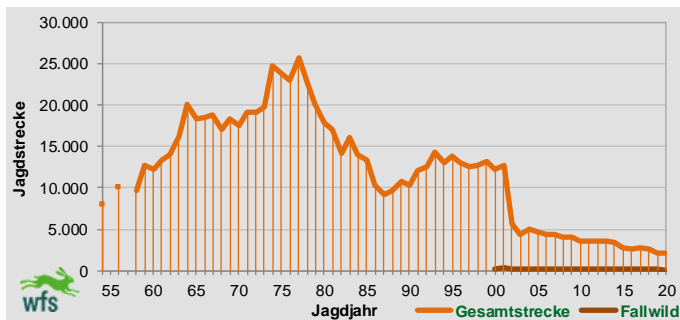
Die Nutriastrecke ist angestiegen. Aktuell wurde die zweithöchste Nutriastrecke im Aufzeichnungszeitraum erreicht. Die Nutria soll nach EU-Verordnung zu invasiven, gebietsfremden Arten intensiv bejagt werden. Das Managementprogramm für Deutschland sieht neben der Bejagung auch ein Fütterungsverbot vor, da Nutria schnell futterzahn werden.

Fasan



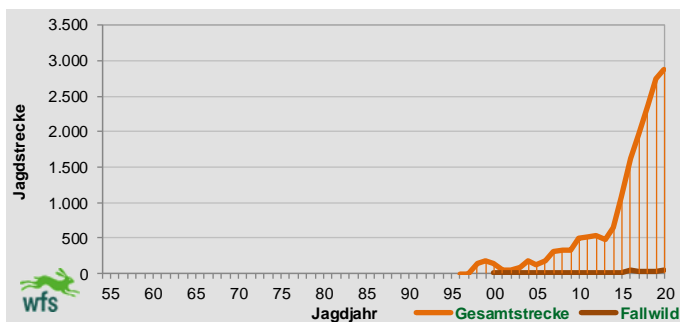
Aktuell wurde bei den erlegten, verendeten und überfahrenen Fasane der niedrigste Stand seit Beginn der Aufzeichnungen erreicht. Aktuell beträgt der Fallwildanteil an der Jagdstrecke 27 %.

Wildtauben



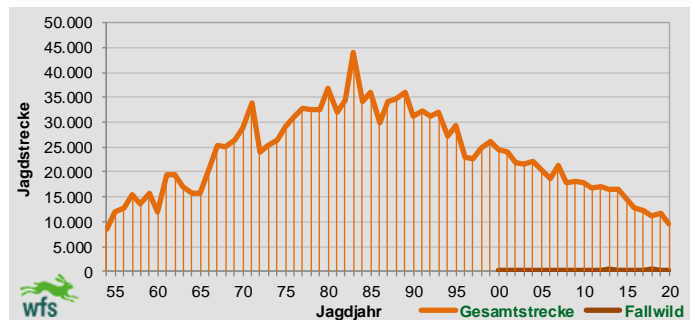
Die Wildtaubenstrecke ist ebenfalls rückläufig. Deutlich zu sehen sind die Auswirkungen der Jagdzeitverkürzung im Jagdjahr 2002/03. Der Beginn der Jagdzeit wurde von Juli auf November verschoben. Somit entfiel die Bejagung feldernder Tauben. Aktuell erreicht die Wildtaubenstrecke den niedrigsten Stand im Aufzeichnungszeitraum. Die Wildtaubenstrecke besteht zu 87 % aus Ringel- und zu 13 % aus Türkentauben.

Wildgänse



Die Wildgänse haben seit dem Jagdjahr 2015/16 eine offizielle Jagdzeit. Vorher wurden sie im Rahmen von Einzelregelungen bejagt. Die Wildgansstrecke setzt sich aus 1.683 Nilgänsen, 521 Kanadagänsen und 676 Graugänsen zusammen.

Wildenten



Die Wildentenstrecke ist gegenüber dem Vorjahr deutlich rückläufig und verstärkt den seit 36 Jahren negativen Trend. Aktuell wurde die zweitniedrigste Strecke erzielt. Lediglich im Jagdjahr 1954/55 fiel die Strecke mit insgesamt 8.587 Wildenten niedriger aus. Der Streckenverlauf wird durch die Stockente dominiert. Sie hat aktuell einen Anteil von 98 % an der Wildentenstrecke und kommt in ganz Baden-Württemberg vor. Krick-, Reiher-, Tafel-, Schnatter- und Pfeifente spielen in der Jagdstrecke nur eine untergeordnete Rolle.